

Zeitschrift: Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft
Herausgeber: Pro Senectute Basel-Stadt
Band: - (2014)
Heft: 6: 1914-1918 : Willensnation auf dem Prüfstand

Artikel: "Basler Notizen" von Roger Thiriet : Tschau Markus! Aadie Otti!
Autor: Thiriet, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-843003>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tschau Markus! Aadie Otti!

Am 8. September 2014 ist der ehemalige «Hotel Basel»-Gastgeber und «Em Bebbi sy Jazz»-Initiant Otti Baeriswyl gestorben. Und am 28. September hat alt Bürgerrat und Stadthistoriker Dr. Markus Fürstenberger das Zeitliche gesegnet. Im Zeitraum von nur zwanzig Tagen ist Basel damit um zwei Originale ärmer geworden.



Im 19. Jahrhundert hiessen sie Niggi Münch, Bobbi Keller und Foltzeldorli. Später waren es das Zyttigs-Anni, das Banane-Anni und der Blueme-Fritz. Und in frischer Erinnerung sind uns der Megafon-Urs, der auf dem Marktplatz durch einen rot-weissen Verkehrskegel die Mittagsmenus der umliegenden Beizen ausrief. Das im Februar dieses Jahres verstorbene «Popcorn»-Selmeli, das aus dem Ertrag verkauften «Hiehnerfuettens» über die Jahre hinweg insgesamt 30'000 wenig bemittelten Mitmenschen einen Besuch des Europa-Parks Rust finanzierte. Oder der vom Volksmund «Schmürzeli» genannte Troupiere, der jeden Morgen in Legionärsuniform den 14er besteigt.

Liebenswerte Originale, die zu ihren Lebzeiten zum Basler Stadtbild gehörten und gehören wie die Basilisken-Brünneli und das Drämmli.

Mit schwarzem Hut und rotem Haar

Zu ihnen zählte im ausgehenden vorigen Jahrhundert auch Markus Fürstenberger. Wenn sich auf dem Markt- oder Münsterplatz ein Trupp älterer Damen um eine imponierende Gestalt im wallenden schwarzen Mantel, mit breitkrepigem Schlapphut auf feuerrot gefärbten Locken und dick aufgetragenem Mascara um die Augenpartie scharte, dann wussten die Basler: «Fü» ist auf Stadtführung. Wortgewaltig und mit weit ausholenden Gesten gab der promovierte Historiker seinem gebannt lauschenden Publikum weiter, was er in einem langen Historikerleben über die Geschichte und die Bauwerke seiner Stadt zusammengetragen hatte. Und das war nicht wenig, auch wenn nicht jedes fantasievoll ausgeschmückte Detail einer Prüfung durch die Professionals von Basel Tourismus standgehalten hätte. Aber Markus Fürstenberger hatte sich im

Verlauf seines Studiums, während seiner Tätigkeit als Reallehrer im Thiersteinerschulhaus und als Assistent des legendären Geschichtsprofessors Edgar Bonjour ein derart profundes Wissen über seine Vaterstadt angeeignet, dass er es sich auch mal erlauben konnte, dem Anekdotenaffen Zucker zu geben. Seine Lust am Fabulieren und seine Freude am skurrilen Auftritt liessen den «Ehrensantihanslemer» denn auch zum weiterhin bekannten Stadtoriginal werden.

Mit Talent und Toupet

Auch Otto Baeriswyl erfüllte eine zentrale Bedingung, um als solches in die Basler Lokalgeschichte einzugehen. Der geborene Fribourger stellte Innovation vor Konvention und hielt sich selten lange beim Werweisen auf, ob und wann und allenfalls wie eine gute Idee umgesetzt werden könnte. Erst als umtriebiger Beizer des «Gundeli»-Casino, dann aber vor allem als Gastgeber im «Hotel Basel», das er ab dessen Eröffnung anno 1975 zwanzig Jahre lang leitete. Zu einer Zeit, als die Basler Innerstadt noch nicht an jeder Ecke «Begegnungszone» war, die möglichst rund um die Uhr auf Teufel komm raus «bespielt» werden musste, kreierte der listige Tausendsassa mit dem stets leicht verrutschten Haarteil Happening um Happening am Schpalebärg – vom «Schnätzlete»-Bergpreis der Militärvelos über Plausch-Skirennen bis hin zum Alpaufzug. Und als er 1984 ein paar andere Jazz-Verrückte zu einem kleinen Open-Air auf dem Rümelinsplatz anstiftete, ahnte er nicht, dass «Em Bebbi sy Jazz» in den folgenden dreissig Jahren zum grössten Schweizer Open-Air-Jazzfestival heranwachsen würde. Erstaunlicherweise hat ihm das «Sperber-Kollegium» trotz all dieser Verdienste um das kulturelle Basel die Würde eines «Ehrespalebärglemers» nie verleihen mögen.

Auf deren «Walk of Fame» fehlt übrigens auch Markus Fürstenberger. Aber Charaktere wie «Otti» und «Fü» brauchen gar keine Messingplatte am Schpalebuggel. Auch ohne bleiben sie der Nachwelt als profilierte Originale in Erinnerung.

Roger Thiriet